

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt  
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Külte (Volkmarsen), ev. Kirche

Külter Passionsretabel, 1521



<http://www.bildindex.de/document/obj20365388>

Bearbeitet von: Julia Liebrich  
2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-35061>

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3506>

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

### Objektdokumentation

#### Külte

Ortsname	Volkmarsen
Ortsteil	Külte
Landkreis	Waldeck-Frankenberg
Bauwerkname	Ev. Kirche
Funktion des Gebäudes	<p>Pfarrkirche, ehemals St. Dionysius und St. Georg (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 141; Dehio Hessen I 2008, S. 528); erste Erwähnung eines Pfarrers 1224 (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 141; Dehio Hessen I 2008, S. 528); 1231 erste Erwähnung der Kirche (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 141), die wahrscheinlich zwischen 1150 und 1200 (Stoecker 1993, S. 12, 33) wohl nicht als zweischiffige (Dehio Hessen I 2008, S. 528), sondern als dreischiffige (Dehio Hessen 1966, S. 496; Stoecker 1993, S. 34f.; Stolzenburg 2009, S. 74) romanische Basilika erbaut wurde. 1609, 1659 und 1787 Umbauten: Abriss des baufälligen Seitenschiffs (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 141; Neumann u.a. 1999, S. 37; Dehio Hessen I 2008, S. 528) oder, wenn vorhanden, der beiden Seitenschiffe (Stoecker 1993, S. 34f.), Verlängerung des Mittelschiffs um ein Joch (Stoecker 1993, S. 35). 1542 wurde der erste evangelische Prediger in Külte eingesetzt (Stoecker 1993, S. 94). Nach schwerer Kriegsbeschädigung wurde die Kirche 1949-1953 restauriert (Dehio Hessen I 2008, S. 528).</p>
Träger des Bauwerks	Das Patronat hatten bis 1534 die Herren von Gudenberg, dann die Grafen von Waldeck (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 141; Stoecker 1993, S. 33; Neumann 2001, S. 379).
Objektname	Külter Passionsretabel
Typus	Flügelretabel mit geschnitztem Schrein und gemalten Flügeln, gemalte Predella; ursprünglich vermutlich Bekrönung. Schrein mit drei Gefachen, darin mittig Hochrelief, seitlich zwei Freifiguren (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 144; Neumann u. a. 1999, S. 37; Dehio Hessen I 2008, S. 528f.)
Gattung	Tafelmalerei, Skulptur
Status	<p>erhalten, mehrfach restauriert (Neumann u.a. 1999, S. 30)</p> <p><u>Rekonstruktion:</u> Als Neuber vor 1917 den Altar besichtigte, waren die ursprünglich wohl vorhandene Bekrönung und der Predellenschrein nicht mehr vorhanden (Neuber 1917, S. 33); die separat unter der Orgelempore aufgehängte Predellentafel wurde erst später als zugehörig erkannt (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 146); die Predellentafel ist originaler Bestand, der ursprüngliche</p>

	<p>Predellenschrein aber verloren, der heutige ist eine Zutat aus den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2).</p> <p>Originales Rahmenwerk an Schrein und Flügeln, die vordere, abgehobelte Schreinkante neu gefasst (Neumann u.a. 1999, S. 39f.)</p> <p>Auf den beiden Spiralsäulchen, welche die drei Gefache des Schreins unterteilen, die aber nur etwa drei Fünftel der Höhe erreichen, standen möglicherweise einst Schreinwächter (Neumann u. a. 1999, S. 37).</p> <p>Die Predellentafel schmückte vermutlich ursprünglich die Vorderseite eines verschließbaren Kastens zur Aufbewahrung des Sakraments (Meier 2008, S. 99).</p>
Standort(e) in der Kirche	<p>Es ist davon auszugehen, dass das Retabel zunächst auf dem Hauptaltar stand (JL).</p> <p>Dann wurde das Retabel, ohne Predella, an der Ostwand links vom Altar angebracht (JL, s. Foto bei Neuber 1917, S. 33, die Raumecke ist oben links zu sehen; vergleiche Foto Stoecker 1993, S. 35); der Zeitpunkt dieser Anbringung ist unbekannt (JL), vielleicht Ende des 19. Jahrhunderts, als man hinter und über dem Altartisch eine Kanzel aufstellte (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 146; Stoecker 1993, S. 35), vielleicht schon 1669, als dort eine Orgel aufgestellt wurde (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 141). Die Predellentafel wurde getrennt aufgehängt, an der Westwand (JL, s. Foto Marburg, Aufnahme-Nr. 1.513.113).</p> <p>Da bei der Restaurierung 1930-32 ein neuer Predellenschrein gebaut wurde (Neumann u. a. 1999, S. 37, 40), ist anzunehmen, dass seitdem das Retabel samt Predella wieder auf dem Altar, im Chor steht, wie es heute zu sehen ist (JL). Allerdings wurde die Predellentafel noch 1942 als gesondertes Objekt, wenn auch als „wohl die ehemalige Predella“ behandelt (Dehio Hessen-Nassau 1942, S. 51).</p>
Altar und Altarfunktion	<p>Hauptaltar (einziger Altar). Bis mindestens 1930 war der Altartisch aus Holz (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 144), die jetzige steinerne Mensa wurde vielleicht bei der Restaurierung der Kirche 1949-1953 (Dehio Hessen I 2008, S. 528) errichtet (JL).</p>
Datierung	<p>1521, unstrittig: Datierung der Malerei auf dem Sockel der Geißelungssäule (Münzenberger/Beissel 1895-1905, S. 211; Neuber 1917, S. 33; BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 145) und Datierung der Schnitzerei im Schrein über dem Stadttor von Jerusalem (Beck 1955, S. 326)</p>
Größe	<p>Schrein: 166 cm Höhe x 166 cm Breite,  Flügel: 166 cm Höhe x 83 cm Breite  (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 144);  Schrein: 166 cm Höhe x 168 cm Breite, 19 cm Tiefe,  Flügel: 167cm Höhe x 82 cm Breite (Kotzur 1985, S. 2)</p> <p><b>Schrein: 165 cm Höhe x 165 cm Breite, 20 cm Tiefe<sup>1</sup></b> (Neumann u. a. 1999, S. 37; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)  <b>Flügel: 165 cm Höhe x 82,5 cm Breite<sup>2</sup></b> (Neumann u. a. 1999, S. 37; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p>

<sup>1</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

<sup>2</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p><u>linkes Fach</u>: 140 cm Höhe x 32 cm Breite, 8 cm Tiefe (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2) Dionysiusfigur: 98 cm Höhe (Kotzur 1985, S. 2)</p> <p><u>Mittelfach</u> (Kreuzigung): 153 cm Höhe x 64 cm Breite, 9 cm Tiefe (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>rechtes Fach</u>: 140 cm Höhe x 45 cm Breite, 13 cm Tiefe (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2) Georgsfigur: 102 cm Höhe (Kotzur 1985, S. 2)</p> <p><u>Predellentafel</u>: 37 cm Höhe x 88 cm Breite (eigene Messung) Die in der Literatur angegebenen Maßangaben – 83 x 90 cm (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 146) oder 82 x 90 cm (Kotzur 1985, S. 2) – sind offensichtlich falsch (JL).</p>
Material und Technik	<p>Schreingehäuse, Flügelrahmung sowie Predellentafel aus Eichenholz, Flügeltafeln vermutlich ebenfalls aus Eichenholz, Rückbretter des Schreins aus Nadelholz (Neumann u. a. 1999, S. 37; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>Schrein</u>: dreiteilig, mittig Hochrelief, darüber vorderseitig geschnitztes Rankenwerk mit Blattornamenten, flankiert von zwei Freifiguren auf ornamentierten Podesten und unter Baldachinen in Form von Kreuzgratgewölben, davor gesetzt halbrundes Schleierwerk mit Kleeblattranken und plastisch herausgearbeiteten Wappen in den Ecken; Kruzifix und Schächer sind separat geschnitzt (Neumann u. a. 1999, S. 37f.; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1).</p> <p>Plastische Schmuckteile und Figuren aus Lindenholz, letztere aus großen Holzblöcken mit kleinen Anstückungen (Neumann u. a. 1999, S. 38; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p>Unterschiedlich dicker Kreidegrund; Gold- und Silberauflagen in verschiedenen Techniken, z. T. mit Sgraffitomustern (Neumann u. a. 1999, S. 38), rote, blaue und grüne Lüster (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1, 3). Das Zaumzeug der Pferde ist nicht geschnitzt, sondern aus Leder und Pergament gefertigt und aufgesetzt (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3).</p> <p>Der Mantel des Dionysius und die Ehrentücher hinter den beiden Heiligen sind in vergoldetem Pressbrokat mit Granatapfelmuster gearbeitet (Neumann u. a. 1999, S. 38; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3). Auf den dunkelblauen Hintergrundflächen oberhalb der Ehrentücher sind Papiersternchen verschiedener Größe, also nicht gestanzt, aufgeklebt (Neumann u. a. 1999, S. 39; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 4).</p> <p>Die Fassmalerei ist sehr differenziert, insbesondere in den Gesichtern mit porzellanartigen Inkarnaten und feinem Aderwerk, mit feinst gestrichelten Wimpern und Augenbrauen und teilweise plastisch aufgesetzten Tränen (Neumann u. a. 1999, S. 39; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1, 3).</p> <p><u>Flügel</u>: Tempera auf Holz (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 144;</p>

	<p>Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 4), mit sparsamen Harzfarblasuren (Neumann u. a. 1999, S. 39); auf den Flügelinnenseiten vergoldete Himmelsfelder, feinteilig verzierte Gold- und Silberauflagen auf verschiedenen Gegenständen, auf den Außenseiten keine Gold- oder Silberauflagen; Pastigliastreifen mit floraler Musterung zwischen den oberen und unteren Bildfeldern (Neumann u. a. 1999, S. 37, 39; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 4); Rahmen mit vielfältigen Ornamenten bemalt (Neumann u. a. 1999, S. 39)</p> <p><u>Predella:</u> Das Gemälde ist originaler Bestand, das Predellengehäuse aber stammt von 1930-32 und besteht aus Nadelholz, rückseitig Hartfaser (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2).</p>
Ikonographie (*)	<p><u>Schrein:</u> im Mittelfach figurenreiche Kreuzigung (Münzenberger/Beissel 1895-1905, S. 211) flankierend die Kirchenpatrone, Hl. Dionysius und Hl. Georg (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 145)</p> <p><u>Flügel:</u> Innenseiten: vier Passionsszenen (Münzenberger/Beissel 1895-1905, S. 211): Jesus am Ölberg, Jesus vor Pilatus, Geißelung, Dornenkrönung Außenseiten: Verkündigung, links Maria, rechts Gabriel</p> <p><u>Predella:</u> Schweiß Tuch der Veronika (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 144f.; Dehio Hessen I 2008, S. 528f.)</p>
Künstler	<p>Höchst wahrscheinlich Meitersdorfer Franziskanerwerkstatt Die Werkstatt war nachweislich zwischen 1503 und 1523 tätig: Für beide Jahre sind Zahlungen des Augustinerstifts in Volkhardinghausen an die Meitersdorfer Franziskanerwerkstatt dokumentiert, zuerst für eine nicht erhaltene Strahlenkranzmadonna, dann für eine weitere Strahlenkranzmadonna, ehemals mit Tabernakel, heute im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster (Inventar-Nr. E-205 LM) (Boer 1924, S. 68, Anm. 184 und 185; Kotzur 1985, S. 63; Meier 2008, S. 88).</p> <p>Es müssen in der Werkstatt „mehrere Künstler von verschiedenartigem Werte“ gearbeitet haben (Neuber 1917, S. 34). Insgesamt könnten mindestens zwei Schnitzer und vier Maler tätig gewesen sein (Meier 2008, S. 89-91).</p>
faktischer Entstehungsort	<p>Höchst wahrscheinlich Meitersdorfer Franziskanerkloster (Neuber 1917, S. 32, 37-39; Dehio Hessen I 2008, S. 510) Das Kloster in Meiter(s)dorf, nahe bei Frankenberg gelegen, wurde 1494 von Landgraf Wilhelm II. von Hessen gegründet; schon sein Nachfolger, Landgraf Philipp der Großmütige, hob das Kloster 1525 wieder auf (Dersch 1940, S. 118). Die Fratres sollen vertrieben und ihr Kloster verwüstet worden sein (Dersch 1940, S. 3; Meier 2008, S. 87f.). Aus unbekanntem Gründen hat sich für den Ort die Schreibweise mit ‚s‘ durchgesetzt (JL).</p>
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	<p><u>Insgesamt:</u> nordhessisch, Einfluss niederländischer Kunstströmungen, vermittelt über den Niederrhein und Westfalen (Kotzur 1985, S. 104-106), Einflüsse des niederländischen Manierismus der Spätgotik (Medding 1961, S. 20)</p>

	<p><u>Schrein</u>: Die Disposition, d. h. die Dreiteilung in eine sehr schmale Szene im Mittelfeld und die beiden Heiligenfiguren in den Seitenfeldern, ist nach Neuber „durchaus selten“, nichts Vergleichbares sei erhalten, weshalb er spezifische lokale Bedürfnisse annimmt (Neuber 1917, S. 36f.). Der allgemeine Typus der Kreuzigung „mit Gedränge“ stammt aus den Niederlanden, es liegt aber nur ein mittelbarer Zusammenhang vor (Neuber 1917, S. 36). Kalvarienberg-Darstellungen waren um 1500 in südniederländischen Werkstätten sehr gängig und wurden von Nachbarregionen wie dem Niederrhein übernommen; dort dürfte Ludwig Juppe sie kennengelernt und ihre Vielfigurigkeit und Kleinteiligkeit übernommen haben (Kotzur 1985, S. 67f.). Die Meitersdorfer Mönche können Juppes Marburger Altäre wohl gekannt und sich an ihnen orientiert haben (Kotzur 1985, S. 69). Die kugelförmigen Büsche und Bäume auf felsigen, grasbewachsenen Hügeln dürften die Meitersdorfer Schnitzer ebenfalls von Juppe übernommen haben, wenn auch in vergrößerter Form; im Gegensatz zu Juppe vermeiden sie geradezu eine räumliche Tiefenwirkung, die Figuren sind eher über- als hintereinander gestaffelt, die Landschaft ragt steil auf und schließt den Raum ab; offenbar legen die Meitersdorfer Schnitzer Wert auf eine emotionalere, geballtere Gestaltung als Juppe (Kotzur 1985, S. 71-74).</p> <p>Neuber hat weder in Westfalen, noch in Hessen-Nassau etwas stilistisch Vergleichbares finden können (Neuber 1917, S. 36). Kotzur hält es jedoch für möglich, dass es in Westfalen ähnliche, aber verlorene Schnitzaltäre gegeben habe (Kotzur 1985, S. 105).</p> <p><u>Flügelbilder</u>: viele Übernahmen aus Dürers kleiner Kupferstich-Passion (Neuber 1917, S. 36) und aus der Kleinen Passion des Lucas Cranach, auch aus beiden zugleich (Kotzur 1985, S. 88-92).</p>
Stifter / Auftraggeber	Das Patronat über die Kirche hatte bis 1534 die Familie von Gudenberg (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 141), die Ortschaft Külte gehörte aber von 1510 an Friedrich von Twiste; beide Familien kommen als Stifter in Frage (Kotzur 1985, S. 121f.).
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	Die vier kleinen Wappenschilder in den Zwickeln über den Heiligenstatuen sind zumindest seit 1917, vermutlich aber schon immer leer (Neuber 1917, S. 33).
Inschriften	<p><u>Außenseite, Verkündigung</u>: auf dem rechten Flügel, auf Schriftband am Kreuzstab Gabriels, in gotischen Minuskeln: „Ave gratia plena d(omi)n(u)s tecum“(BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 145)</p> <p>Auf dem linken Flügel, in Marias Buch: Pseudotext (JL)</p> <p><u>Schrein, Kalvarienberg</u>: Spruchband des berittenen Hauptmanns rechts im Mittelgrund: „[Ve]re [Dei Filiu]s erat iste“ (Kotzur 1985, S. 26; s. Mt. 27, 54); Curtzes Angabe, einer der beiden Ritter zu Pferde halte einen Streifen mit der Aufschrift „Ecce homo“ (Curtze 1850, S. 389), ist</p>

irrtümlich (JL).

Hebräische Inschrift auf dem Gürtel des Soldaten rechts vorne (Rückenfigur):

"אנכי יהוה אלוהיך"

(Transkription Eldat Stobezki, Übersetzer),  
übersetzt „Ich bin der Herr, dein Gott“ (Kotzur 1985, S. 25 und Anm. 9, S. 141).

Über dem Stadttor:

unten: „1521“

(Beck 1955, S. 326),

darüber: "אבהא"

Es handelt sich dabei um eine Umsetzung der unteren, in arabischen Ziffern geschriebenen Jahreszahl „1521“ in hebräische Zeichen (Aleph = 1, He = 5, Beth = 2, Aleph = 1), ohne dass dabei die hebräische Methode der Darstellung von Jahreszahlen übernommen worden wäre. Auch ist statt der jüdischen Leserichtung von rechts nach links die „christliche“ Leserichtung von links nach rechts beibehalten worden (schriftliche Auskunft von Dr. Michael Oberweis, Projekt „Deutsche Inschriften“ an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, vom 25.06.2014).

Auf der Felspartie unterhalb des Stadttores:

"בפבה"

„Die hier vorliegende Ziffernfolge He-Beth-Pe-Beth soll so viel wie 5282 bedeuten. Der Fehler ist die zweite Ziffer von links, denn das Pe bedeutet so viel wie 80 (was zwar rechnerisch „richtig“ ist, aber weil hier das Dezimalsystem verwendet wird, müsste korrekt der Buchstabe für 8, also das Chet eingesetzt werden). Aber dieser kleine Fehler macht lediglich deutlich, dass hier ein christlicher Schreiber am Werk war, ein Jude hätte die fragliche Zahl niemals so geschrieben, zumal – in beiden Fällen! – die Leserichtung von links nach rechts, nicht – wie im Hebräischen zwingend – von rechts nach links geht. Allerdings ist das Jahr 5282 völlig korrekt nach dem jüdischen Kalender berechnet: Das jüdische Kalenderjahr „5282 nach der Erschaffung der Welt“ dauert laut Eduard Mahler, Handbuch der jüdischen Chronologie, vom 2.9.1521 bis zum 21.9.1522, stimmt also perfekt mit den christlichen Jahresangaben überein (schriftliche Auskunft von Dr. Michael Oberweis, Projekt „Deutsche Inschriften“ an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, vom 25.06.2014).

Die von Kotzur vorgeschlagene Lesart und Deutung als "בפסח", übersetzt „Wie ein Passa(-lamm)“ als Hinweis auf die Beziehung zwischen der Opferung des Lamms zum Passafest, s. 2Mo 12,1-6, und dem Opfertod Jesu (Kotzur 1985, S. 27 und Anm. 18, S. 142), ist mit den obigen Ausführungen widerlegt.

Auf dem Söller im Hintergrund, zwischen Jesus und dem schlechten Schächer, sind vier buchstabenähnliche Zeichen angebracht, deren Bedeutung noch nicht entschlüsselt ist; es könnte sich um eine „echte“ Geheimschrift handeln (Michael Oberweis); eine weitere Jahresangabe kann hier wohl nicht

	<p>gemeint sein, da weder das erste und das letzte Zeichen noch das zweite und letzte identisch sind (JL).</p> <p>Curtze berichtet, der Mittelschrein habe eine gotische Überschrift: „Mons Calvari“ (Curtze 1850, S. 389), diese ist aber nicht mehr erhalten. Er nennt auch Umschriften zu den beiden Heiligenfiguren, St. Dionysius und St. Georgius (Curtze 1850, S. 389), die ebenfalls nicht erhalten sind. Diese Inschriften könnten sich auf dem abgehobelten Vorderkantenprofil befunden haben (JL; siehe Neumann u.a. 1999, S. 39; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2) oder auf einer nicht erhaltenen Bekrönung (JL).</p> <p><u>Flügelinnenseiten:</u>  Auf dem linken Flügel, im unteren Bildfeld, am Sockel der Geißelungssäule:  „1521“  (Münzenberger/Beissel 1895-1905, S. 211; Neuber 1917, S. 33; BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 145)  Auf dem rechten Flügel, im unteren Bildfeld, an der Stufe vor Pilatus, stehen noch einmal vier buchstabenähnliche Zeichen, sehr ähnlich, aber dekorativer ausgestaltet als diejenigen am Söller im Schrein (Kotzur 1985, S. 27): vielleicht handelt es sich um das Monogramm oder die Signatur des Malers (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 145; Beck 1955, S. 326; Meier 2008, S. 92) oder, weniger wahrscheinlich, um einen Hinweis auf die Stifter (Neuber 1917, S. 33; Witzel 1993, S. 39) oder die Abkürzung eines Spruches (Kotzur 1985, S. 144, Anm. 44). Auf dem Johanniterretabel in Braunau – ehemals in Odershausen – finden sich vier sehr ähnliche, aber nicht identische Schriftzeichen (Beck 1955, S. 326).</p>
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu anderen Objekten	<p><u>Werkstattbezug:</u></p> <p>Die Entstehung des Retabels in der Meitersdorfer Franziskanerwerkstatt ist höchst wahrscheinlich, da das Külter Retabel im Aufbau große Übereinstimmung zeigt mit dem 1520 von der Johanniter-Komturei in Wiesenfeld bei der Franziskanerwerkstatt zu Meitersdorf in Auftrag gegebenen Retabel, das zwar nicht erhalten ist oder nicht ausgeführt wurde, das aber in der im Staatsarchiv Marburg bewahrten Auftragsurkunde vom 21.10.1520 genau beschrieben ist (Dokumente der Johanniter zu Wiesenfeld; Abschrift in Neuber 1915, S. 201f.) (Neuber 1915, S. 190f.; Neuber 1917, S. 32 und 37f.; BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 146). Die Johanniter-Komturei in Wiesenfeld, Kreis Frankenberg, wurde 1527, also schon sieben Jahre nach der Bestellung des Retabels, aufgehoben (Dehio Hessen I 2008, S. 968).</p> <p>Aus derselben Werkstatt kommen, wie Neuber als erster erkannt hat, die Retabel in Kleinern, 1521 (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd469655), und Braunau, zuvor in Odershausen, 1523 (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd468965) (Neuber 1917, S. 32-34), sowie die Retabelflügel in Dalwigksthale, zuvor in Münden (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd472055-058) (BKD Regierungsbezirk Kassel IIa 1938, S. 146; Kotzur 1985, S. 9), und eine Strahlenkranzmadonna, ehemals mit Tabernakel, heute im</p>

Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster (Inventar-Nr. E-205 LM) (Boer 1924, S. 68, Anm. 184 und 185; Kotzur 1985, S. 63; Meier 2008, S. 88).

Es müssen in der Werkstatt „mehrere Künstler von verschiedenartigem Werte“ gearbeitet haben (Neuber 1917, S. 34). Insgesamt könnten mindestens zwei Schnitzer und vier Maler tätig gewesen sein (Meier 2008, S. 89-91).

Das Kälter und das Kleinerner Retabel sind gleichzeitig in derselben Werkstatt entstanden, beide sind inschriftlich auf 1521 datiert. Der Kälter Schrein stammt vom selben Schnitzer wie der Braunauer Schrein, während der Schrein von Kleinern von einem anderen Schnitzer stammen muss: Die Schnitzerei ist in Kleinern flacher, die Figuren sind mehr gereiht als gestaffelt und weniger bewegt, und die Landschaft ist anders gestaltet (Meier 2008, S. 89f.). Allerdings ist der Corpus Christi in Kälter und Braunau dem in Kleinern sehr ähnlich (Kotzur 1985, S. 30). Da sie getrennt vollplastisch geschnitzt sind (zu Kälter s. Neumann u. a. 1999, S. 37f.; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1; zu Kleinern s. Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.606.581a), könnten sie von einem darauf spezialisierten Schnitzer stammen (JL). Meier, die von zwei verschiedenen Malern für die Innen- und Außenseiten der Flügel ausgeht, hält es für möglich, dass die Außenseiten von Kälter und die Innenseiten der Retabel von Kleinern und Dalwigkthal vom selben Maler stammen; den Maler der Innenseiten von Kälter hält sie für denselben wie den der Innenflügel des Braunauer Retabels (Meier 2008, S. 90f.). Holsträter beschränkt sich auf die Aussage, der Maler der Flügeltafeln und der Predella von Kälter sei ein anderer als derjenige von Kleinern (Holsträter 1992, S. 58).

Der Maler der Innenseiten in Kälter verwendet eine Farbpalette, die der des Passionsaltars in der Korbacher Kilianskirche recht ähnlich ist; Kotzur hat daraus gefolgert, dass Meddings Annahme, an den Innenflügeln des Korbacher Altares hätten Meitersdorfer mitgearbeitet, richtig sei (Medding 1961, S. 20; Kotzur 1985, S. 78-80). Es könnte aber ebenso gut sein, dass umgekehrt Mitarbeiter aus Korbach zeitweise nach Meitersdorf „ausgeliehen“ wurden; jedenfalls ist in den Jahren, in denen die Retabel von Kälter und Braunau entstanden sind (1521 und 1523), in der Korbacher Werkstatt keine Produktion nachweisbar (JL).

Schrein: Von den geschnitzten Figuren im Kälter Schrein kommen so viele auch in Braunau und Kleinern vor, wenn auch in anderer Zusammenstellung und in veränderter Position, dass die Verwendung von Modellstatuetten in der Werkstatt anzunehmen ist (Neuber 1917, S. 35; Kotzur 1985, S. 35f.).

Die Dreiteilung des Mittelschreins in ein mittiges Relief und seitlich zwei gleich hohe vollplastische Heiligenfiguren ist sehr selten, die gleiche Disposition wie in Kälter gibt es nur im Retabel von Loit bei Apenrade in Dänemark (s.

[www.loejtsogn.dk/kirken/billeder/](http://www.loejtsogn.dk/kirken/billeder/)), das aber stilistisch ganz anders ist, ein Zusammenhang ist nach Neuber nicht anzunehmen (Neuber 1917, S. 37).

Stilistisch ähnlich sind die Passionsaltäre von Rödinghausen (Bildindex, Aufnahme-Nr. Z 17.101) und Preußisch Oldendorf (Bildindex, Aufnahme-Nr. sskkf11106\_06), beide mit volkreichen Kalvarienbergen vor einem steil aufsteigenden Hintergrund aus grob geschnitzten Felsen, durchsetzt von Steinschichten; Kotzur vermutet, dass die Meitersdorfer Werkstatt im Austausch mit

	<p>westfälischen Werkstätten stand (Kotzur 1985, S. 105f.).</p> <p><u>Flügel:</u> Die Innenseiten der Retabel Flügel in Kulte und in Dalwigksthale haben dasselbe ikonographische Programm, letztere sind aber deutlich einfacher gestaltet (Kotzur 1985, S. 60f.) und haben keinen Goldgrund (Holsträter 1992, S. 56). Auch die Flügel des Passionsaltars des „Korbacher Franziskanermalers“ in der Korbacher Kilianskirche (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd463235) zeigen dieselben Szenen; zudem wird in beiden eine sehr ähnliche Farbpalette verwendet, so dass eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Werkstätten vermutet werden kann (Medding 1961, S. 20; Kotzur 1985, S. 78-80).</p> <p>Beck sieht eine Verwandtschaft der Flügelbilder mit denen des Altars von Neu-Berich bei Arolsen (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.512.360-370), entstanden um 1520, und hält es für möglich, dass diese von Malern der Meitersdorfer Werkstatt stammen (Beck 1955, S. 329). Die Verwandtschaft der Bilder ist aber sehr entfernt; beachtenswert ist, dass auch dieses Retabel einen dreiteiligen Schrein hat, wobei hier jedoch in allen drei Gefachen vollplastische Einzelfiguren stehen (JL).</p> <p><u>Vorlagen der Flügelbilder:</u>  Verkündigung: Gabriel nach dem Erzengel Michael aus einem Holzschnitt Cranachs (Holsträter 1992, S. 56 und Abb. 77; s. Geisberg 1930, IX, 24; B. 75 (286))  Gethsemane: nach Cranachs entsprechendem Holzschnitt aus der „Kleinen Passion“ (Kotzur 1985, S. 88f.; s. Geisberg 1930, XII, 13; B. 7 (280))  Geißelung: ebenfalls nach Cranachs Holzschnitt aus der Kleinen Passion (s. Geisberg 1930, XII, 16; B. 12 (280)) und nach Dürers Blatt aus der Kupferstichpassion (Meder 1971, Nr. 8; B. 8 (35)) (Kotzur 1985, S. 89)  Dornenkrönung: Kombination von Dürers Kupferstichpassion (Meder 1971, Nr. 9; B. 9 (35)) und Cranachs Holzschnitt aus der Passionsfolge (s. Geisberg 1930, XVII, 21; B. 13 (280)) (Kotzur 1985, S. 91)  Jesus vor Pilatus: nach Cranachs Holzschnitt (s. Geisberg 1930, IX, 19; B. 15 (280)) (Kotzur 1985, S. 91f.)</p> <p><u>Vorlagengebrauch im Vergleich zu dem des „Korbacher Franziskanermalers“:</u>  In den Flügelgemälden aus Meitersdorf werden Teile der graphischen Vorlagen – Figuren, Figurengruppen und Architektur – meist genau übernommen, aber anders zusammengesetzt und mit wenig Eigenem ergänzt, während der „Korbacher Franziskanermaler“ meist nur einzelne Figuren übernimmt und in eine eigene Architekturkulisse setzt (Holsträter 1992, S. 55; Holsträter 1995, S. 33, 41).  In der Meitersdorfer Werkstatt werden mit der Graphik Dürers und Cranachs modernere Vorlagen benützt als beim Korbacher Maler (Holsträter 1992, S. 55; Holsträter 1995, S. 33), der vor allem auf Schongauer und Israhel van Meckenem zurückgreift und nur ausnahmsweise zeitgenössische Graphik verwendet (Holsträter 1995, S. 41).</p>
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	

Provenienz	<p>Der Altar stand sehr wahrscheinlich immer in Kulte, da die Heiligenfiguren am Retabel und die Kirchenpatrone identisch sind (Beck 1955, S. 326; Neumann u. a. 1999, S. 37).</p> <p>Das Retabel war 1912 bei der waldeckischen Landesausstellung in Korbach ausgestellt (Neuber 1917, S. 32).</p> <p>Es muss während des Zweiten Weltkriegs ausgelagert gewesen sein, denn es blieb, im Gegensatz zur Kirche, unbeschädigt (Neumann u. a. 1999, S. 39).</p>
Nachmittelalterlicher Gebrauch	<p>Neuber sah vor 1917 das Retabel – ohne Bekrönung und ohne Predella – (Neuber 1917, S. 33) an der Ostwand, links vom Altar aufgehängt (s. Foto bei Neuber 1917, S. 33, die Raumecke ist oben links zu sehen; vergleiche Stoecker 1993, S. 35). Die seitliche Aufhängung des Retabels kann im Zusammenhang damit stehen (JL), dass 1669 über dem Altar eine Orgel aufgestellt wurde (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 141), oder damit, dass in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts über dem Altar eine neue Kanzel mit einer Treppe an der rechten Seite errichtet wurde (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 146; Stoecker 1993, S. 35). Da der bisherige, von 1619 stammende Kanzelkorb 1888 noch einmal erneuert wurde (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 146), dürfte die neue Kanzel wohl erst am Ende des 19. Jahrhunderts aufgestellt und das Retabel vielleicht erst dann an die Seite gehängt worden sein (JL). Vermutlich im Zuge der Wiederherstellung der Kirche 1949-53 (Dehio Hessen I 2008, S. 528) wurde der alte Kanzelkorb, der im Untergeschoss des Turms abgestellt war (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 146), restauriert und an der Südwand des Chorraums wieder aufgestellt (JL, s. Bildindex, Aufnahme-Nr. C 435.003).</p> <p>Die Predellentafel hat Neuber nicht gesehen, sie war damals wohl schon getrennt vom Retabel aufgehängt, unter der Orgelempore an der Westwand, so wie es eine Aufnahme zeigt, die vor 1930 entstanden sein muss (JL, s. Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.513.113). Auch 1938 wird die Tafel noch als einzelnes Tafelbild aufgeführt, wird aber schon als Predella, vom selben Meister wie die Flügelbilder, vermutet (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 146).</p> <p>Hauptschmuck des Chorraums waren in der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht das Retabel, sondern die Gipsabgüsse dreier Statuen des aus Arolsen stammenden Bildhauers Christian Daniel Rauch (1777-1857), (Stoecker 1993, S. 35).</p> <p>Irgendwann zwischen 1917 und 1930 wurde das Retabel – noch ohne Predella – wieder auf den Altar und vor die Kanzel gestellt, möglicherweise nur probenhalber vor dem Abtransport in die Restaurierungswerkstatt (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.513.123); eine vermutlich im Zuge der Restaurierung 1930-32 in der Werkstatt entstandene Aufnahme von 1930 zeigt die Predellentafel an einem – wohl provisorischen – Kasten oder Brett unter dem Retabelschrein (Bildindex, Aufnahme-Nr. 23.066), die Zugehörigkeit war also erkannt worden (JL). Bei der Restaurierung wurde dann ein Predellenkasten gebaut, so dass das ganze Retabel 1932 wieder an seinem Platz auf dem Altar aufgestellt werden konnte (Neumann u. a. 1999, S. 37).</p>

Erhaltungszustand / Restaurierung	<p>Etwa 95% des originalen bildhauerischen und etwa 70% des malerischen Bestandes sind erhalten (Neumann u. a. 1999, S. 40).</p> <p>Wohl Anfang des 20. Jahrhunderts restauriert (Neuber 1917, S. 33: „in neuerer Zeit“), Bearbeitungsspuren vor den 1930er Jahren sind festgestellt (Neumann u. a. 1999, S. 39).</p> <p>1930-32 Restaurierung durch Josef Leiß (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 5). Dabei Ergänzung fehlender Teile und Bau eines Predellenschreins (Neumann u. a. 1999, S. 37, 40).</p> <p>1937 führt Restaurator Rudolf vom Landesmuseum Kassel eine weitere Restaurierung durch (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 5).</p> <p>1938 guter Erhaltungszustand (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 144).</p> <p>1989, nach einer Verpuffung der Heizungsanlage, Reinigung und Erneuerung des Firnisses durch Restauratorin Felicitas Fischer (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 5).</p> <p>1993 Notsicherung wegen Farbablösungen durch Restaurator Peter Weller-Plate (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 5).</p> <p>1997 wurden erneut Blasenbildung, Abblättern und andere Schäden festgestellt, 1997-99 erfolgte deshalb eine weitere Restaurierung im Landesamt für Denkmalpflege in Wiesbaden durch Gesine Dietrich und Peter Weller-Plate: Die letzte Firnisfassung, Retuschen und Übermalungen, insbesondere bei den Hautpartien und am Mariengewand des linken Außenflügels, wurden entfernt, Reinigung, Festigung und kleine Retuschen an Fehlstellen (Neumann u. a. 1999, S. 30f. und 39f.; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 5). Der Predellenschrein wurde farblich neu gefasst (Neumann u.a. 1999, S. 40; Reinhold 1999/2000, S. 57).</p> <p>Eine umlaufende profilierte Leiste an der Vorderkante des Schreins ist fast vollständig abgehobelt (Neumann u.a. 1999, S. 39; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2). Die gedrehten Säulchen zwischen den drei Gefachen enden oben sehr unvermittelt (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2), vielleicht standen hier Schreinwächter (Neumann u. a. 1999, S. 37), oder möglicherweise reichten die Säulchen ursprünglich bis zu den bekrönenden Wimpergen (Kotzur 1985, S. 24).</p> <p>Vom Bischofsstab des Dionysius fehlt die untere Hälfte (Kotzur 1985, S. 23); das zu erwartende Salbgefäß zu Füßen der Maria Magdalena ging wohl verloren (Kotzur 1985, S. 25); eine alte Aufnahme, vor 1938, zeigt hier eine runde Fehlstelle (JL. s. Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.513.064).</p>
Besonderheiten	<p>„An den Außenseiten der seitlichen Schreinbretter markieren sich je zwei runde Bohrungen mit einem Durchmesser von drei cm, die aus der Entstehungszeit sind und auch seinerzeit schon oberflächlich geschlossen wurden. Wobei die rechte obere von innen nur mit einem Holzplättchen überdeckt ist. Die Erstfassung geht über die genannten Bohrungen hinweg. Eine Korrektur von Astlöchern scheidet aus. Welchem Zweck sie dienten ist unklar.“ (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2).</p>
Sonstiges	

Quellen	<p>Staatsarchiv Marburg, A.1.5, Urk.45 (zuvor: Urkunden A II, Wiesenfeld, Johanniter 1520 Okt.21), abgedruckt bei Neuber 1915, S. 201f.</p> <p>Dersch, Wilhelm: Hessisches Klosterbuch. Quellenkunde zur Geschichte der im Regierungsbezirk Cassel der Provinz Oberhessen und dem Fürstentum Waldeck gegründeten Stifte, Klöster und Niederlassungen von geistlichen Genossenschaften, 2. ergänzte Auflage, Marburg 1940, S. 3, 118</p> <p>Reinhold, Uta: Restauratorische Bestandserfassung der mittelalterlichen Altäre Hessens in Nutzung 2006-2011, betrifft Kulte, nicht publiziert (dem LfDH vorliegend, von der Autorin freundlicherweise zur Verfügung gestellt)</p>
Sekundärliteratur	<p>BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 141-146</p> <p>Beck, Max: Schnitzaltäre der Meitersdorfer Mönche in Waldeck, in: Hessische Hefte, Bd. 5, Heft 9 (1955), S. 325-329, 326, 329</p> <p>Boer, Elisabeth: Reformbestrebungen in dem Waldecker Kloster Volkhardinghausen. 1465-1576, Marburg 1924 [Dissertation], S. 68</p> <p>Curtze, Louis: Geschichte und Beschreibung des Fürstenthums Waldeck, Arolsen 1850, S. 389, 397</p> <p>Dehio Hessen-Nassau 1942, S. 51</p> <p>Dehio Hessen 1966, S. 496</p> <p>Dehio Hessen I 2008, S. 510, 528-529, 968</p> <p>Geisberg, Max: Der deutsche Einblattholzschnitt, 35 Mappen, München 1930, Nr. IX, 19, IX, 24, XII, 13, XII, 16, XVII, 21</p> <p>Holsträter, Christine: Der Korbacher Franziskanermaler und sein Werk, Magisterarbeit Marburg 1992, S. 55-58</p> <p>Holsträter, Christine: Der Vorlagengebrauch des Korbacher Franziskanermalers im Vergleich zur Werkstatt der Franziskaner von Meitersdorf, in: Geschichtsblätter für Waldeck, Bd. 83 (1995), S. 11-42, 33, 41</p> <p>Kotzur 1985, S. 2, 9, 23-27, 30, 35-36, 41-46, 60-61, 63, 67-74, 78-80, 88-92, 104-106, 121-122, 141-144</p> <p>Medding, Wolfgang: Waldecker Land, München und Berlin 1961, S. 20</p> <p>Meder, Joseph: Dürer-Katalog. Ein Handbuch über Albrecht Dürers Stiche, Radierungen, Holzschnitte, deren Zustände, Ausgaben und Wasserzeichen, New York 1971 [Nachdruck der Ausgabe Wien 1932], Nr. 8, 9</p> <p>Meier 2008, S. 87-92, 99</p> <p>Münzenberger/Beissel 1895-1905, S. 211</p>

	<p>Neuber, Hans: Ludwig Juppe von Marburg. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Plastik am Ausgang des Mittelalters, Marburg 1915, S. 190f., 201f.</p> <p>Neuber, Hans: Eine Gruppe von Schreinaltären auf waldeckischem Gebiet und die Werkstatt der Franziskaner zu Meitersdorf, in: Hessenkunst, Bd. 11 (1917), S. 32-39, 32f., 35</p> <p>Neumann, Gerhard: Kirche und Gesellschaft in der Grafschaft Waldeck am Ausgang des Mittelalters [Waldecker Forschungen, Bd. 11], Bad Arolsen 2001, S. 379</p> <p>Neumann, Michael, Pracher, Britta, Reinhold, Uta: Der Rauschenberger und der Külter Altar, in: Denkmalpflege und Kulturgeschichte, Bd. 2 (1999), S. 28-40; 30f., 37-40</p> <p>Reinhold, Uta: Der Külter Altar – Meisterwerk der Meitersdorfer Franziskaner, in: Landesamt für Denkmalpflege (Hg.): Berichte 1999/2000, S. 57</p> <p>Salzer, Anselm: Die Sinnbilder und Beiworte Mariens in der deutschen Literatur und lateinischen Hymnenpoesie des Mittelalters. Mit Berücksichtigung der patristischen Literatur. Eine literar-historische Studie, Linz 1893, S. 111, 117</p> <p>Stoecker, Hilmar G.: Kulte [Waldeckische Ortssippenbücher, Bd. 46], Arolsen 1993, S. 12, 33-35, 94</p> <p>Stolzenburg, Xenia: Romanischer Kirchen in Waldeck, Berlin, München 2009, S. 74</p> <p>Witzel, Peter: Der Külter Schreinaltar, in: Stoecker, Hilmar G.: Kulte [Waldeckische Ortssippenbücher, Bd. 46], Arolsen 1993, S. 37-42, 39</p>
IRR	Im September 2013 mit dem Infrarotaufnahmesystem Osiris A 1 (im Rahmen der Städel-Kooperationsprofessur am Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main) durchgeführt; die Auswertung findet sich im entsprechenden IRR-Formular.
Abbildungen	Historische Aufnahmen: Neuber 1917, S. 33; Stoecker 1993, S. 35 Neumann u.a. 1999, S. 37f.
Bearbeiter/in	Julia Liebrich

(\*) Ikonographie

<b>1 Erste Schauseite</b>	
<i>1a Flügel, links, Außenseite</i>	<p>Maria der Verkündigung, an einem Betpult kniend, hat die Hände in ehrfürchtigem Gehorsam vor der Brust gekreuzt, über ihr schwebt die Geisttaube, gesandt von Gottvater im Himmel, der durch ein Fenster in der linken Wand zu sehen ist (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 145). In der Rückwand eine geschlossene Tür, Symbol der Jungfräulichkeit Marias, in Anlehnung an Hes 44,2 (Salzer 1893, S. 111, 117).</p>

<i>1b Flügel, rechts, Außenseite</i>	Engel der Verkündigung, die Rechte zum Gruß erhoben, in der Linken den Botenstab, der oben vorausweisend als Kruzifix gestaltet ist und an dem ein Spruchband mit den Begrüßungsworten des Engels flattert (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 145; Kotzur 1985, S. 41).
<b>2 Zweite Schauseite</b>	
<i>2a Flügel, links, Innenseite</i>	
oberes Bildfeld	Jesus im Garten Gethsemane, mit weit ausgebreiteten Armen betend und zum Himmel aufblickend, wo zwei Engel mit Kreuz und Kelch schweben (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 145). Vorne die drei schlafenden oder mit dem Schlaf kämpfenden Jünger Petrus, Johannes und Jakobus der Ältere, im Hintergrund nähern sich die Häscher, geführt von Judas in gelbem Gewand und mit Geldbeutel (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 145; Kotzur 1985, S. 42f.).
unteres Bildfeld	Geißelung: Jesus ist an die Martersäule gebunden, zwei Peiniger schlagen mit Ruten auf ihn ein, ein dritter bindet ein neues Rutenbündel. Vorne rechts zwei Beobachter (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 145), einer davon als weiterer römischer Scherge mit einer Geißel, der andere als jüdischer Schriftgelehrter gestaltet (JL).
<i>3c Schrein (Schnitzwerk (v.l.n.r. und v.o.n.u.))</i>	
linkes Bildfeld	<p>HI. Dionysius, in seinen Händen die abgeschlagene Schädeldecke samt Mitra haltend (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 145), für seinen Glauben leidend (Kotzur 1985, S. 24)</p> <p>Neuber hält statt Dionysius auch Firmin für möglich (Neuber 1917, S. 33), dagegen spricht aber Dionysius als Kirchenpatron.</p>
mittleres Bildfeld	<p>figurenreiche Kreuzigung, in der Mitte, hoch aufragend, das Kruzifix (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 144); linker und rechter Schächer deutlich kontrastiert: der gute mit weißem Hemd, der böse in grellroter Landsknechtskleidung (Neuber 1917, S. 35; Kotzur 1985, S. 27).</p> <p>Johannes stützt die zusammensinkende Maria, hinter ihnen eng gedrängt vier trauernde Frauen (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 144).</p> <p>Rechts unterm Kreuz kniet Maria Magdalena und blickt zum Gekreuzigten auf. Hinter ihr ein Soldat, ein Hohepriester und drei Schaulustige.</p> <p>Im Mittelgrund vier Soldaten zu Pferd: Dem in der Legenda Aurea genannten fast erblindeten Soldaten Longinus, links auf einem Schimmel, fällt ein Blutstropfen Jesu ins Auge, er wird sehend und erkennt den Gekreuzigten als Gottessohn (Kotzur 1985, S. 25f.). Hinter ihm ein weiterer Soldat mit Lanze. Ihm gegenüber ist der römische Hauptmann dargestellt, der als erster Nichtjude Jesus als Sohn Gottes anerkennt, dahinter Stephaton mit dem essiggetränkten Schwamm (Kotzur 1985, S. 26).</p> <p>Im Hintergrund das befestigte Jerusalem</p>
rechtes Bildfeld	HI. Georg in Rüstung und mit modischem Federbusch (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 145), den Drachen

	zwischen seinen Beinen haltend und mit der Lanze auf seinen Rachen zielend, für seinen Glauben kämpfend (Kotzur 1985, S. 24)
<i>3d Flügel, rechts, Innenseite</i>	
oberes Bildfeld	Dornenkrönung: Jesus sitzt, zusammengesunken und in sein Leiden ergeben, rechts auf einem Podest, umringt von drei Männern, die ihm brutal die Dornenkrone aufs Haupt drücken, und zweien, die spottend vor ihm knien. Im Hintergrund links redet ein Mann mit heftiger Geste auf einen zweiten ein, der ihm mit zurückhaltend verschränkten Armen zuhört. Dieser ist aufwändig exotisch gekleidet und soll wohl als Hohepriester angesehen werden. (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 145; Kotzur 1985, S. 44f.)
unteres Bildfeld	Jesus vor Pilatus: Jesus, mit blutüberströmtem Gesicht, ist von sieben teilweise geharnischten Männern umgeben, von denen der vorderste den Strick hält, mit dem Jesu Hände gebunden sind. Vorne links ein Hund. Rechts, durch eine Stufe erhöht und vor einem Brokatbehang, sitzt Pilatus in kostbarem Mantel, blickt sinnend auf Jesus und wäscht sich die Hände im Wasser, das ein Bediensteter aus goldener Kanne in ein goldenes Becken gießt. (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 145; Kotzur 1985, S. 45f.)
<b>4 Predella</b>	
Abnehmbare, bemalte Schaufront	Schweiß Tuch der Veronika, von zwei kleinen Engeln gehalten (BKD Regierungsbezirk Kassel II 1938, S. 146)